



Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Julia Hommrich

Postfach 30 11 20

D-70451 Stuttgart

Telefon: 0711/ 89 31-423

Telefax: 0711/ 89 31-167

info@medizinkommunikation.org

Ultraschalluntersuchung als eine wichtige Säule zur Früherkennung von Prostatakrebs: Neue Verfahren können Standards bereichern

Über Fortschritte neuer Techniken der Ultraschalldiagnostik zur Früherkennung von Prostatakrebs diskutierten Urologen mit Pressevertretern am Donnerstag, den 13. Oktober bei der Herbst-Pressekonferenz der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin e.V. (DEGUM) in den Räumen der Bundespressekonferenz Berlin. Bei der Pressekonferenz waren unter anderem Vertreter der Zeitung „Der Tagesspiegel“, der Presseagentur „Gesundheitspolitischer Infodienst“ und verschiedene freie Journalisten anwesend.

Mit jährlich rund 64.000 Neuerkrankungen ist Prostatakrebs in Deutschland die häufigste Krebserkrankung bei Männern, eine Heilung ist jedoch nur im Frühstadium möglich. „Das Problem ist, dass das Frühstadium ohne jegliche Symptome abläuft“, so Professor Hans Heynemann, „daher bitten wir den Mann, nicht den Patienten zur Vorsorge. Denn der Patient bedeutet übersetzt ‚der Leidende‘. Der Mann über 40 sollte über die Früherkennungsmöglichkeiten informiert werden“, appellierte der stellvertretende Leiter der Sektion Urologie der DEGUM und stellvertretender Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Urologie des Universitätsklinikums Halle.

Bildgebende Verfahren wie der Ultraschall stellen dabei eine wichtige Ergänzung zu den üblichen Untersuchungen – der digital-rektalen Tastuntersuchung, der Bestimmung des prostataspezifischen Antigens (PSA-Wert) und einer Biopsie – dar. Sie könnten diese nicht ersetzen, so Heynemann, ermöglichten aber zusätzliche Informationen wie eine genauere Lokalisation und Charakterisierung des Krebsgewebes und damit eine gezieltere Behandlung des Tumors.

„Im Jahr 2024 gibt es voraussichtlich rund 12 Millionen Männer im Alter zwischen 55 und 75, die wir untersuchen müssten. Die bildgebenden Verfahren müssen also verbessert werden“, erläuterte Privatdozent Dr. med. Georg Salomon, Leitender Arzt an der Martini-Klinik am UKE Hamburg-Eppendorf. Eine verbesserte Diagnostik des



Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann
Julia Hommrich
Postfach 30 11 20
D-70451 Stuttgart
Telefon: 0711/ 89 31-423
Telefax: 0711/ 89 31-167
info@medizinkommunikation.org

Prostatakarzinoms könne beispielsweise durch die ultraschallbasierte Elastografie erreicht werden, die Dr. Salomon vorstellte. Mit dieser Methode gelinge es, Gewebehärten farblich darzustellen und das härtere Prostatakrebsgewebe von gutartigem Gewebe zu unterscheiden. Die unerlässlichen Gewebeproben könnten folglich viel gezielter entnommen und damit die Tumorpatienten besser identifiziert werden.

„Das Ziel ist zum einen eine verbesserte Diagnose des Prostatakarzinoms, aber eben auch eine Reduzierung der entnommenen Proben pro Biopsie und eine Reduzierung falsch-negativer Befunde“, so Privatdozent Dr. med. Michael Andreas Seitz, Leitender Oberarzt der Urologischen Klinik und Poliklinik am Klinikum der Universität München. Dazu könne die kontrastmittelgestützte Ultraschalluntersuchung einen wichtigen Beitrag leisten.